

# Die Offenbarung des Johannes

## Teil 1

Referent	Max Billeter
Datum	17.01.1997
Länge	01:07:01
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb017/die-offenbarung-des-johannes">https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb017/die-offenbarung-des-johannes</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir wollen lesen aus der Offenbarung, Kapitel 1.

Offenbarung, Kapitel 1, Abvers 3.

Glückselig, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist, denn die Zeit ist nahe.

Johannes, den sieben Versammlungen, die in Asien sind, Gnade euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind und von Jesu Christo, welcher der treue Zeuge ist, der Erstgeborene der Toten und der Fürst der Könige der Erde.

[00:01:09] Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blute und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern, seinem Gott und Vater.

Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit bis dahin.

Wir wissen, dass die Bibel, die Heilige Schrift, geschrieben worden ist von heiligen Männern Gottes, die getrieben worden sind vom Geiste Gottes [00:02:03] Teile dieses Buches zu schreiben, jedes einzelne Werkzeug hatte einen Teil zu schreiben und die ganze Bibel ist Gottes Wort, inspiriert durch den Geist Gottes. Und wenn wir so über dieses Buch nachdenken, dieses Buch Gottes, dann sehen wir, dass diese Schreiber uns vieles von Seiten Gottes mitzuteilen hatten. Aber wir sehen auch, dass das Höchste, das Vornehmste, was sie uns mitteilen konnten, war, dass sie schrieben über die Person des Herrn Jesus. Und schon die Schreiber des Alten Testaments durften das tun. Schon ein Abraham sah seinen Tag, den Tag des Herrn Jesus und Frau Lokte und die alttestamentlichen Propheten schrieben von den Leiden, die auf Christum kommen sollten [00:03:12] und von den Herrlichkeiten danach. Ich bin sehr sicher, dass alle Schreiber der Heiligen Schrift besonders beglückt waren, wenn sie von ihm schreiben durften. Und so auch die Schreiber des Neuen Testaments. Nun, wir haben einen Abschnitt gelesen aus den Schriften des Johannes und es ist vielleicht gut, ein wenig über dieses besondere Werkzeug Gottes nachzudenken. Johannes, der Jünger und Apostel.

Er hatte das hohe Vorrecht, dreieinhalb Jahre ungefähr mit dem Herrn Jesus Tag für Tag zu gehen. Und er durfte ihn dann beschreiben in diesen fünf Büchern der Heiligen Schrift, die er niederschreiben durfte. [00:04:08] Johannes Evangelium, die drei Briefe und die Offenbarung. Und wenn wir das Johannes Evangelium kennen und wenn wir dann die Offenbarung lesen, da haben sich viele gewundert, dass derselbe Schreiber diese beiden Bücher geschrieben haben. In Wahrheit ganz verschiedene Charakter haben diese beiden Bücher.

Wenn wir über Johannes nachdenken, denken viele daran, dass er im Schoße des Herrn Jesus lag, dass er besonders die Liebe des Herrn Jesus genoss. Aber es ist eigentlich nur eine Seite dieses Jüngers und Apostels. Es gibt eine zweite noch.

[00:05:01] Der Herr Jesus hat sie einmal einen besonderen Namen ihm gegeben und Jakobus, nämlich Söhne des Donners. Und an einer Schriftstelle lesen wir, dass die beiden wollten Feuer vom Himmel herabkommen lassen.

Der Herr Jesus musste sie tadeln, sie wussten nicht, welches Geist sie waren. Sie erkannten nicht, im Moment waren sie nicht bewusst, auf welchem Heilszeitalter sie lebten. Darum musste der Herr Jesus sie tadeln. Aber an und für sich war das natürlich nicht falsch, energisch zu werden, wenn es um Gottes Rechte und wenn es um Gottes Willen ging. Und so war es auch beim Apostel Johannes. Und wenn er uns den Herrn Jesus beschreibt, dann möchten wir natürlich gerne alle besonderen Seiten aufzählen, [00:06:06] die er uns zeigt, als der Mensch gewordene ewige Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, als das ewige Leben, als das Brot des Lebens.

Aber ich möchte besonders jetzt zwei Seiten zeigen. Die eine Seite finden wir im Johannes Evangelium und da zeigt uns, darf uns Johannes inspiriert durch den Geist Gottes den guten Hirten zeigen. Das ist eine sehr kostbare Seite des Herrn Jesus, die uns besonders beglückt.

Wir denken an die kostbaren Verse in Johannes 10, wo der gute Hirte uns gezeigt wird, in seiner wunderbaren bleibenden Liebe und Treue.

[00:07:02] Wir lesen mit glücklichen Herzen davon, wer durch ihn eingeht, wird errettet werden, wird ein- und ausgehen und Weide finden. Ein- und ausgehen, das bewegt mich immer so, dieses Ein- und Ausgehen. Manche möchten etwas beim Eingehen sehen, manche beim Ausgehen.

Ich möchte das einfach zusammenfassen und sagen, glückliche christliche Freiheit, gelebt vor dem Herrn Jesus.

Das meine ich ist der Gedanke, ein- und ausgehen ohne Furcht vor dem guten Hirten, ein wunderbares Thema.

Aber in der Offenbarung zeigt er uns den Herrn Jesus in einer ganz anderen Seite, nämlich in seinem richterlichen Charakter.

Wir lesen in Offenbarung 1, Vers 12 [00:08:04] Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, welche mit mir redete, und als ich mich umgewandt hatte, sah ich sieben goldene Leuchter, und inmitten der sieben Leuchter einen gleich dem Sohne des Menschen, angetan, mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewande, und an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel, und sein Hauptaberg und seine Haare weiß wie weiße Wolle wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme, und

seine Füße gleich glänzendem Kupfer, als glühten sie im Ofen, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser, und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Munde ging hervor ein scharfes zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht war wie die Sonne leuchtend in ihrer Kraft.

[00:09:03] Das ist die Seite, die Johannes uns zeigt in der Offenbarung vom Herrn Jesus in seinem richterlichen Charakter.

Das wird sehr deutlich dadurch, dass seine Brust gegürtet ist. Es geht hier nicht so sehr darum uns die ausströmende Liebe des Herrn Jesus zu zeigen, obwohl wir das gerade heute Abend noch sehen werden, dass er doch ab und zu davon spricht, es durchbricht gleichsam.

Zweitens, sein Haar wie weiße Wolle, seine vollkommene Einsicht in alle Umstände, und dann seine Augen wie Feuerflammen, seinen richterlichen Charakter. Vielleicht denken wir, das hat zu tun mit der Zukunft, natürlich auch. Aber es hat auch zu tun mit uns. Das dürfen wir nicht vergessen. [00:10:02] Es ist wahr, dass die Offenbarung ein prophetisches Buch ist, aber sie spricht auch in Kapitel 2 und 3 von der christlichen Zeit und nachher natürlich auch von der Zeit danach. Wir wissen es.

Also wenn der Herr Jesus uns gezeigt wird im richterlichen Charakter, dann hat das sehr wohl zu tun auch mit uns.

Der Schreiber des Hebräerbriefes schreibt, denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer und es ist doch gut in unseren Tagen das nicht zu vergessen.

Nun, auch wir, die wir dem Herrn Jesus angehören, auch wir haben es mit dem göttlichen Feuer zu tun. Das zeigen uns auch Schriften im Alten Testament, aber eben auch Hebräer 12, Vers 29.

[00:11:02] Dabei muss etwas sehr wichtiges gesagt werden, nämlich dieses, dass das Feuer Gottes in seinem richterlichen Charakter uns als Personen nichts mehr anhaben kann.

Das ist sehr wichtig, denn wer an den Herrn Jesus glaubt, kommt nicht ins Gericht. Was unsere Personen anbetrifft, ich sage es mit großer Bestimmtheit und mit tiefer Freude, sind wir völlig geborgen in ihm. Weswegen haben wir es denn trotzdem mit dem richterlichen Feuer Gottes zu tun? Nämlich indem das geprüft wird, unsere Herzenshaltung und das was wir reden und das was wir tun.

Also das Feuer Gottes ist niemals da, um den Gläubigen zu verbrennen, sondern um das zu verbrennen, zu offenbaren und zu verbrennen, [00:12:01] was in unserem Leben nicht von Gott gewirkt war. Und es sind manchmal Feuer der Prüfung, die auf uns kommen, damit wir erkennen, dass Dinge, die wir geglaubt haben, Gott hätte sie gewirkt in unserem Leben, nichts anderes waren, als vielleicht ein bisschen gute Erziehung, ein bisschen freundliches Wesen, aber nicht wirklich gewirkt vom Geist Gottes.

Petrus zeigt uns dieses Thema auch. Und er zeigt uns in seinem ersten Brief, dass wir es sowohl persönlich, wie auch auf unserem gemeinsamen Weg mit der richterlichen Seite Gottes zu tun haben. In Kapitel 1, Vers 17 lesen wir, dass wir den anrufen, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeden Werk, das auch war von uns. [00:13:02] Aber dann in Kapitel 4, Vers 17, da lesen wir, dass das Gericht anfangs am Hause Gottes. Das ist das Gemeinsame. Wir lernen also, dass wir es sehr wohl auch zu tun haben mit der richterlichen Seite des Herrn Jesus auch in unserem Leben, auf

unserem persönlichen Weg, auf unserem gemeinsamen Weg. Und wenn wir an diesen Abenden den Herrn Jesus in der Offenbarung betrachten möchten, dann möchten wir das immer im Auge behalten, dass der Herr Jesus uns von dieser Seite gezeigt wird in der Offenbarung.

Aber dann sind wir erstaunt, dass in Vers 3 steht, Glückselig, der da ist, die da hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist.

[00:14:04] Wir hätten das vielleicht erwartet, dass das stehen würde in Johannes 10. Glückselig, der da weiß, dass der Herr Jesus der gute Hirte ist. Aber es steht hier, es steht hier beim Buch der Offenbarung, dass es eine glückliche Sache ist für unsere Herzen, den Herrn Jesus auch so zu kennen. Ich bin ganz sicher und das ist leider ein Problem unserer Tage, dass wir sehr viel hören vom Herrn Jesus als von seiner Liebe, können nicht genug von ihr hören, von seiner Gnade, von seiner Barmherzigkeit, aber dabei diese Seite, seine richterliche Seite vernachlässigen und das ist ein Grund, warum wir nicht ganz glücklich sind. [00:15:02] Das ist etwas sehr wichtiges. Und da lesen wir jetzt also, glücklich sind wir, wenn wir auch diese Seite kennen. Und dann lesen wir weiter, der da liest, es ist unbedingt nötig, dass wir persönlich, das ist eine ganz grundsätzliche Sache, was wir hier finden, dass wir persönlich Gottes Wort lesen und auch die Offenbarung. Das ist das Erste. Das Zweite ist, dass wir auch in den Zusammenkünften das Wort Gottes hören.

Beides ist wichtig, beides steht hier. Und es besteht die Gefahr, dass Kinder Gottes denken, ich habe auch schon solche gehört, die haben gesagt, ich brauche keine, nicht irgendwohin Gottes Wort hören gehen, ich lese zu Hause die Bibel.

Aber das ist nur das Eine, das ist sehr wichtig. [00:16:02] Aber es gibt auch das Umgekehrte, es war auch manchmal unter uns zu finden, dass man nur Gottes Wort hört in den Zusammenkünften und zu Hause nicht persönlich liest. Da fehlt uns auch etwas vom Glücklichein.

Glückselig, die da lesen, der da liest, die da hören, die Worte der Weissagung und bewahren.

Bewahren, das ist nicht nur in Erinnerung behalten, sondern bewahren ist eigentlich auch verwirklichen, darin leben, in Worte dann leben. Und auch das bedarf, dass wir es mit Nachdruck vorstellen, dass es nicht darum geht, allein Gottes Wort zu lesen und zu hören, sondern auch dann in diesen Dingen durch Gottes Gnade zu leben.

[00:17:06] Denn erst in der Verwirklichung des Wortes Gottes wird wahres Glück empfunden. Wahre Glückseligkeit.

Ich denke noch an Bruder Heiko, wie er sagte, du wirst nie verstehen, wenn du die schönsten Vorträge über die Taufe gehört hast, wirst du nie wirklich verstehen, was Taufe ist, wenn du dich nicht hast taufen lassen. Du kannst die besten Vorträge gehört haben über den Tisch des Herrn, wertvolle Vorträge, biblische Vorträge, aber wenn du den Wunsch des Herrn nicht erfüllt hast, dieses du zu meinem Gedächtnis, dann wirst du nie richtig verstehen, was das ist. Zwei Beispiele, dass wir nur im Bewahren des Wortes Gottes wirklich Gottes Wort verstehen, das heißt im Verwirklichen, [00:18:03] und dass wir nur dann wirkliche, tiefe Glückseligkeit dabei empfinden.

Johannes nennt hier seinen Namen. Und er sagt, dass er an die sieben Versammlungen, die in Asien sind, schreibt. Das wird uns dann Kapitel 2 und 3 vorgestellt. Und jetzt wünscht er Gnade und Friede.

Sein Wunsch, den viele Schreiber des Neuen Testaments haben, Gnade und Friede. Und es ist hier praktischerweise Gnade, dass wir Gnade empfangen in unserem praktischen Leben, und dass wir Frieden haben in unserem täglichen Leben. Gnade brauche ich für meine Füße, damit ich den Weg finde nach Gottes Gedanken. Und Frieden brauche ich für mein Herz, [00:19:03] um in den Umständen dieses Lebens ruhig zu gehen. Und mit süßer Ruhe im Herzen gehe ich hier durch Kampf und Leid. Das ist das, was Johannes uns allen wünscht. Dass wir jeder von euch, jeder von uns Gnade finden, um den persönlichen Weg zu finden, für unsere Füße. Dass wir auch miteinander Gnade finden, um den gemeinsamen Weg gehen zu können nach Gottes Gedanken. Und dass wir dann diesen Weg gehen mit einem Herzen, das zur Ruhe gebracht worden ist, das Frieden hat. Nun, er wünscht diese Gnade und diesen Frieden hier von dem, der da ist, der da war und der da kommt.

Das ist, ich zweifle nicht daran, der dreieine Gott, der gemeint ist hier zuerst. [00:20:04] Es gibt diese wichtige Wahrheit des dreieinen Gottes in der Heiligen Schrift.

Dieser dreieine Gott ist erst direkt offenbart im Neuen Testament, als der Sohn auf Erden kam.

Dann lesen wir vom Vater, vom Sohn und vom Heiligen Geist. Aber nachdem das geoffenbart worden ist im Neuen Testament, können wir es sehr wohl klar sehen auch schon im Alten Testament. Seine fundamentale Wahrheit, der Dreieinheit Gottes.

Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der Heilige Geist, auf derselben Stufe stehend.

Es gibt manchmal die Gefahr, wenn man spricht von den drei Personen der Gottheit, [00:21:03] dass man eine Stufung macht in Gedanken. Der Vater, der Sohn, der Heilige Geist. Das ist ganz total verkehrt. Fundamentale verkehrt.

Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist auf derselben Stufe stehend. In Ewigkeit bestehend.

Das ist die klare Belehrung des Wortes Gottes. Wir denken an Philippe 2, dass der Sohn Gott gleich ist.

Aber wenn wir hier lesen, der da ist und der da war und der da kommt, dann können wir uns vielleicht wundern, dass diese Reihenfolge so vor uns steht. Es wäre natürlich oder menschlich, dass wir geschrieben hätten, der da war, der da ist und der da kommt.

[00:22:01] Aber es steht zuerst, der da ist. Und das ist der Ewigseiende, wie er im Alten Testament schon geoffenbart war. Ich bin, der ich bin. Und der auch im Neuen Testament wiederum als der Ewigseiende und als der Unwandelbare gezeigt wird im Sohne.

Oft lesen wir, ich bin das Brot des Lebens.

Ich bin das Licht der Welt.

Das ist der Ewigseiende. Ehe Abraham ward, bin ich.

Sehr wichtig für die Praxis unseres Lebens, dass tief in unseren Herzen eingegraben ist, dass wir es mit einem Gott zu tun haben, der der ich bin ist.

Einmal kam eine große Schwierigkeit an die Jünger. [00:23:01] Und das war wirklich vielleicht die größte Prüfung, vielleicht, ich weiß es nicht, eine sehr große Prüfung, als der Herr Jesus den Jüngern sagen musste, einer von euch wird mich überliefern.

Aber bevor er ihn dann aufdeckt, den Judas, kommt er den Übrigen zu Hilfe. Das sehr bemerkenswert in Johannes 13 zu sehen. Und er sagt, ich habe es euch vorher gesagt, auf dass ihr wisst, dass ich bin. Und das ist gerade in schweren Umständen des Lebens, auf dem persönlichen Glaubensweg oder auch auf dem gemeinsamen Weg so wichtig, dass wir wissen, dass wir es mit dem Herrn Jesus, dem Sohne Gottes zu tun haben, der der ewige ich bin ist, der sich nicht wandelt, in dem keines Wechsels Schatten ist.

[00:24:04] Der da ist.

Glückliche Menschen, die das tief in ihren Herzen eingegraben haben. Ich bin mit einem Gott völlig verbunden, der der unwandelbare, ewig Seiende ist. Aber dann der da war. Und da denken wir an die Propheten des Alten Testamentes.

Es ist ja so, dass die Offenbarung in einer gewissen Weise auch verbunden werden kann mit dem Buch Ithanien. Oder aber auch mit Johannes 20 und 21.

Das ist sehr bemerkenswert darüber nachzudenken. Aber besonders auch mit den alttestamentlichen Propheten in gewisser Weise ist eine Übereinstimmung da. Und jetzt kommt dieser Ausdruck der da war. Das heißt, dieser ewige ich bin, [00:25:03] hat sich im Alten Testament schon geoffenbart in den Propheten. Dieser ewige Gott.

Aber wenn es steht hier der da war, denke ich noch an eine Stelle in 2. Korinther 5. Nämlich, dass Gott in Christo war.

Das war der Höhepunkt der Offenbarung Gottes. Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat, in den Propheten, hat er am Ende der Tage zu uns geredet, im Sohne, in der Person seines Sohnes. Und das ist der da war.

Er hat sich geoffenbart, dieser ewige Gott. Zuerst in den Propheten, dann im Sohne. Und dann fügt er hinzu, der da kommt. Und davon, das ist ja das Thema der Offenbarung, der da kommt. [00:26:04] Dieser Gott wird sich noch einmal offenbaren oder kommen.

Besser gesagt, wir bleiben beim Wort kommen. Er wird kommen, der Sohn wird kommen.

Aber als Richter für diese Welt. Und es ist derselbe Gott.

Es gibt ja so ärmliche Theoretiker, die da vom Gott Israels sprechen und vom christlichen Gott.

Aber wir wissen, es ist derselbe Gott, der sich offenbart hat im Alten Testament. Der sich offenbart hat in Christus und der kommen wird, im Sohne, noch einmal, der Sohn wird als Mensch kommen und als Richter, der da kommt.

Dieses Wissen gibt uns Licht für den Weg und Ruhe für das Herz.

[00:27:01] Wir wollen das sehen, dass das in Verbindung steht mit Gnade und Friede. Das Zweite, was er sagt, ist von den sieben Geistern. Wir hatten vorhin gezeigt, dass wir zunächst den dreieinen Gott vor uns haben und dann haben wir ihn, diese drei Personen der Gottheit genannt.

Nämlich die sieben Geister, das ist der Geist Gottes. Dann Jesus Christus, der Sohn als Mensch. Und in Vers 6 dann der Vater. Wir sehen also, diese drei Personen vorgestellt.

Die sieben Geister sollen aufgefallen, die das lesen, dass das eine Verbindung hat und ich sagte schon, vieles verstehen wir in der Offenbarung durch die Propheten des Alten Testaments. Und es ist natürlich vielen, den meisten lesenden, sorgfältigen Lesern aufgefallen, [00:28:03] dass das Bezug hat auf Jesaja 11, Vers 2.

Es ist der Geist Gottes in seiner vollkommenen Entfaltung im richterlichen Charakter des einen Jesus.

Das ist gemeint.

Wir sehen dort diese sieben, können das mal aufschlagen in Jesaja. 11, Vers 2 Und auf ihm, wird direkt vom Herrn Jesus gesprochen, von diesem stumpfe Isoi, sein Schössling, aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. Die wahre Frucht der Erde, wir werden das gleich noch sehen. Und auf ihm wird ruhen der Geist Jehovas. Erstens, zweitens der Geist der Weisheit, [00:29:03] drittens des Verstandes, des Rates, der Kraft, der Erkenntnis und siebtens der Furcht Jehovas. Da sehen wir diese, der Geist Gottes in seiner vollkommenen Entfaltung im Herrn Jesus, im richterlichen Charakter. In der Ausübung des Gerichtes. Und von Jesu Christo.

Das ist der Herr Jesus als Mensch.

Wir sehen also auch, dass der Geist Gottes wirkt und seinem richterlichen Charakter entfaltet wird und das wirkt für uns für Gnade und Friede.

Auch das steht noch in Verbindung. Und auch noch das dritte, nämlich von Jesu Christo. Das ist der Herr Jesus. [00:30:02] Und Jesus ist sein Name als Mensch. Und jeder der an den Herrn Jesus glaubt, der ihm angehört, dessen Herz bewegt sich, wenn dieser Name genannt wird.

Jesus Retter.

Dieser niedrige Mensch, diese wahre Frucht der Erde. Jesaja 11, Vers 1 haben wir das eben und auch an anderen Stellen im Propheten Jesaja. Das und besonders bekannt ist Jesaja 53, Vers 1. Er ist vor ihm aufgeschossen, wie ein Wurzelspross aus Türem erdreicht. Dieser wahre Mensch, dieser vollkommene Mensch. Diese wahre Frucht der Erde.

Der Herr Jesus war als Mensch das, was Gott wollte vom Menschen hierauf werden.

[00:31:02] Er hat das in Vollkommenheit gelebt, was Gottes Gedanken sind über den Menschen, wie er lebt, hierauf werden. Das hat der Herr Jesus vollkommen gezeigt.

Von ihm haben wir Gnade und Friede. Und dieser niedrige Mensch, wie er hierauf Erden lebte, verachtet auch, ist Christus.

Das natürlich einmal, wie er angekündigt worden ist im Alten Testament.

Aber zweitens auch, wie er bestätigt worden ist von Gott selbst.

Als er hier als Mensch auf Erden lebte, er war und in einem Evangelium wird gesagt, dass Petrus sagt, du bist der Christus Gottes.

[00:32:02] Das meine ich ist der Gedanke, dass er wirklich der von Gott gesalbte und anerkannte war.

Während dem Jesus sein Name ist, ist Christus eigentlich ein Titel, ein Herrlichkeitstitel seiner Person.

Wir wissen, dass Paulus noch in einer anderen Weise uns der Name Christus vorstellt, nämlich als der, der droben jetzt verherrlicht ist. Das ist nicht so sehr in den Schriften des Johannes zu finden, aber in den Schriften des Paulus sehr wohl. Da haben wir oft den Gedanken, dass er jetzt verherrlicht droben ist. Aber hier ist es eigentlich, dass er der von Gott anerkannte und gesalbte Christus ist.

Welcher der treue Zeuge ist.

Wir denken an das Zeugnis des Herrn Jesus, als er hier auf Erden war, wie es uns in Johannes 3 beschrieben wurde.

[00:33:04] Der von oben kommt.

In Johannes 3 lesen wir zweimal vom Zeugnis.

In Johannes 3, Vers 11. Wir reden, was wir wissen.

Die Gottheit ist das gemeint. Wir reden, was wir wissen und bezeugen, was wir gesehen haben. Und dann in Vers 32, Vers 31.

Der von oben kommt, ist über allen. Der von der Erde ist, ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, ist über alles, allen. Und was er gesehen und gehört hat, dies bezeugt er.

Der Herr Jesus war der treue Zeuge hier auf Erden, vom Himmel.

Er kam von oben herab.

[00:34:01] Er sagt, niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist. Und er war der einzige, der uns vom Himmel zeugen konnte, vom Vater. Aber ich glaube, dass etwas anderes gemeint ist beim treuen Zeugen. Und da müssen wir zu Kapitel 18 gehen, Johannes 18. Und da ist das Zeugnis des Herrn Jesus vor Pilatus.

In Vers 37, da spricht Pilatus zu ihm, also du bist ein König. Jesus antwortete, du sagst es, dass ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, auf das ich der Wahrheit Zeugnis gebe.

Der Herr Jesus hat das treue Zeugnis, das treue Bekenntnis abgelegt. 1. Timotheus Kapitel 6, Vers

13 [00:35:05] Ich gebiete dir vor Gott, der alles am Leben erhält, und Christo Jesu, der vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis bezeugt hat.

Der treue Zeuge. Und was wir jetzt sehen ist, dass er für sein treues Zeugnis getötet wurde. Und er war ein treuer Zeuge bis in den Tod.

Das ist die wichtige Wahrheit, die wir jetzt vor uns haben, hier in Offenbarung 1. Er wurde tatsächlich dafür getötet.

Er hat nicht zurückgehalten dieses ganze Zeugnis von Pontius Pilatus abzulegen und er wusste genau, dass er dafür getötet würde.

[00:36:01] Er musste für seine Treue in den Tod gehen.

Das ist eine wichtige Seite, die hier vor uns steht. Wir wissen natürlich, dass er durch Gottes Gnade den Tod geschmeckt hat. Wir möchten ja gerne dabei bleiben und all die verschiedenen Seiten seines Sterbens zeigen, die so wunderbar sind für unsere Herzen. Dass er selbst sein Leben gezeigt hat.

Auch in seinen Ansprachen in der Apostelgeschichte besteht er darauf, dass sie ihn ermordet haben.

Die Verantwortung des Menschen kommt in Frage. Also er ist für sein treues Zeugnis in den Tod gegangen.

Aber wenn er in den Tod geht, ist er der Erstgeborene der Toten. [00:37:03] Ich möchte jetzt etwas sagen über den Erstgeborenen, dass wir gut verstehen, was hier gemeint ist. Der Herr Jesus hat zwei Titel, zwei Namen, die in der deutschen Sprache sehr ähnlich sind. Der eine Name ist der Eingeborene und der andere Name ist der Erstgeborene. Und wir wissen über diese wunderbare Wahrheit, die wir nicht ergründen können, dass der Herr Jesus Mensch wurde und immer Gott geblieben ist. Gott, der Sohn. Und wenn er der Eingeborene genannt wird, ich habe es fünfmal gefunden im Neuen Testament, und es ist immer Johannes, der davon spricht, dann kommt die Seite seiner Gottheit in Frage. Und wenn er der Erstgeborene genannt wird, und ich habe es in dieser Hinsicht auch fünfmal gefunden, [00:38:02] sechsmal, wir werden das gleich sehen, aber fünfmal gefunden, und da ist es Paulus und Johannes, die so von ihm sprechen, dann kommt seine Menschheit in Frage. Und das ist die wichtige Wahrheit, dass der Herr Jesus tatsächlich in der Offenbarung als Mensch, die Seite seiner Menschheit vor uns steht. Natürlich ist er auch Gott. Auch das ist in der Offenbarung sehr wohl immer wieder zu finden, dass er Gott ist. Aber die Seite seiner Menschheit wird uns gezeigt, wenn er als Richter und in seinem richterlichen Charakter erscheint. Als einen wie der Sohn des Menschen, haben wir gelesen. Und so ist es auch der Erstgeborene, das ist die Seite seiner Menschheit.

Das Wort Erstgeborenen kann zwei Bedeutungen haben in der Schrift. Es kann einmal bedeuten Zeitfolge.

Das heißt, der älteste Sohn war der Erstgeborene Sohn, [00:39:03] das ist Zeitfolge.

Ruben, mein Erstgeborener bist du, hat Jakob gesagt. Und auch vom Herrn Jesus wird so

gesprachen. Und das ist eben das sechste Mal. Nämlich in Lukas 2, sie gebar ihren Erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Tücher und Windeln. Und das zeigt uns Zeitfolge.

Maria hat noch eine Reihe Söhne weitergeboren, aber der erste zeitlich, den sie geboren hatte, war der Herr Jesus. Das wird da in Lukas 2 gesagt. Aber es gibt eine zweite Seite und das ist Rangfolge.

Ich glaube, dass wir es finden in Psalm 89.

Ja, in Psalm 89, sehr wichtiger Psalm, in Vers 27.

[00:40:03] So will auch ich ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten der Könige der Erde. Und das ist der Gedanke, Erstgeborene, hier das Rangfolge, höchster Rang. Und fünfmal wird vom Herrn Jesus gesprochen, dass er den höchsten Rang hat. Und ich glaube, es ist nötig, diese fünfmal vorzustellen, um zu verstehen, was das hier bedeutet. Jedes Mal, wenn der Herr Jesus als Mensch in einen neuen Bereich eintritt, dann zeigt uns die Heilige Schrift, dass er den höchsten Rang dabei hat. Wenn er Mensch wird, sagt Kolosser 1, dass er der Erstgeborene aller Schöpfung ist. Wenn er also in den Bereich der Menschen eintritt, gleichsam, [00:41:02] dann ist er der Erstgeborene aller Schöpfung. Wenn er jetzt, und ich nehme es jetzt vorweg, in den Bereich des Todes eintritt, und er ist nicht der Einzige, der in den Bereich des Todes gehen musste, wegen seines treuen Zeugnisses, ich komme darauf zurück. Aber wenn er eintritt in den Bereich des Todes, dann ist er der vornehmste von allen. Und wenn er eintritt in den Bereich der neuen Schöpfung durch Auferstehung, dann ist er der Erstgeborene aus den Toten. Kolosser 1. Und wenn er ins tausendjährige Reich eintritt, Hebräer 1, wenn er den Erstgeborenen wiederum in den Erdkreis einführen wird, und dann, was fehlt uns noch? Römer 8.

Eine sehr kostbare Stelle.

Wir werden dem Bilde seines Sohnes gleichförmig sein, [00:42:05] damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Wo ist denn das? Im Haus des Vaters. Im Haus des Vaters, im Bereich des Hauses des Vaters, auch da ist er der vornehmste von allen. Wir sagen das mit großer und tiefer Freude. Aber hier also tritt er in den Bereich des Todes ein. Ich muss ein bisschen vorsichtig sein, wenn ich das jetzt so einfach sage, weil ich gesehen habe, dass das den Auslegern nicht aufgefallen ist, der Unterschied von hier zu Kolosser 1. Ich habe mich oft gewundert, wundere mich immer noch, dass keinem Ausleger aufgefallen ist, dass hier steht, der Erstgeborene der Toten und in Kolosser 1 der Erstgeborene aus den Toten. Und ich meine, der Erstgeborene der Toten ist nicht die Auferstehung, meine ich, ich sage das sehr vorsichtig, sondern das Eintreten in den Tod. [00:43:03] Nun, ich sagte schon vorhin und ich will jetzt noch darauf zurückkommen, dass viele wegen ihres treuen Zeugnisses für Gott gestorben sind, schon im Alten Testament.

Ich denke an eine Stelle, ich glaube, in Matthäus Evangelium, wo der Herr Jesus davon spricht, Matthäus 23, Vers 35, Damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde, von dem Blut des Abels, des Gerechten, bis zu dem Blut des Zacharias, des Sohnes Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt. Wenn wir denken an die vielen Märtyrer des Alten Testaments, die um ihr treues Zeugnis willen, angefangen bei Abel, [00:44:06] in den Tod gehen mussten. Auch Hebräer 11 spricht von diesen Glaubenshelden, sie wurden gesteinigt, zersägt.

Aber bei all denen, den Glaubenshelden, die wegen ihrer Treue in den Tod gegangen sind, und auch

noch in der christlichen Zeit, meine Tochter war in Norditalien ein halbes Jahr, und da sind die Geschwister mal mit ihr gefahren in die Berge und haben ihr die Felsen gezeigt, wo die Gläubigen hinuntergeworfen worden sind, wegen ihres Glaubens an den Herrn Jesus im Mittelalter. Viele, viele sind getötet worden, wegen ihres treuen Zeugnisses. Eine Schar werden wir antreffen im Himmel, die für ihr Zeugnis für Gott in den Tod gegangen ist. [00:45:02] Aber, aber, der vornehmste von allen ist der Herr Jesus. Das meine ich ist der Gedanke. Er ist der Erstgeborene der Toten. Aber, und jetzt kommt der nächste Gedanke, er ist nicht im Tode geblieben, sondern er ist aus dem Tode hervorgekommen und ist jetzt der Fürst der Könige der Erde. Er ist jetzt hervorgeholt worden aus dem Tode und gesetzt über alles. Und wir denken dabei, dass wir einen sehr ähnlichen Gedanken finden in Philipper 2, wenn auch in einer anderen Weise ein bisschen. In Philipper 2 lesen wir, dass er gehorsam war bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Treu im Zeugnis bis in den Tod.

[00:46:03] Ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist.

Was ist das für ein Name?

Steht nicht da.

Die sich's einfach machen, sagen das ist der Name Jesu, aber das kann nicht gemeint sein. Diesen Namen hat er schon in seinem Leben hier auf Erden. Das ist ein Name, der ihm gegeben worden ist, wegen seines Gehorsams. Aber es geht nicht darum, dass wir den Namen wissen, sondern dass wir wissen, dass er einen Namen hat, der über jeden Namen ist. Und das ist der selbe Gedanke hier. Und am Ende der Offenbarung finden wir es noch einmal, dass er über alle Könige gesetzt ist.

Jetzt sehen wir das noch nicht, der Schreiber des Hebräerbriefes macht das ganz klar und wir wissen es auch aus der Praxis, wir sehen ihm jetzt noch nicht alles unterworfen. [00:47:01] Praktisch, aber der Glaube weiß es, dass er der Fürst der Könige der Erde ist. Für mein Herz, für mein Glaube ist er der Fürst der Könige der Erde. Der Glaube erfasst das, wenn er es auch noch nicht sieht. Und der Glaube unterwirft sich persönlich diesem Fürsten der Könige der Erde. Das hat eine moralische Wirkung auf unsere Herzen, wenn wir das im Glauben erfassen, dass der jetzt der Höchste ist.

Das hat auch eine wichtige Wirkung für das Zeugnis. Wenn ich so in meinem Dorf Traktate verteile, Bauerndorf, kleines Dorf, da wird man ein bisschen ausgelacht.

Da sagen die Dorfbewohner, die kennen mich alle von Jugend an, [00:48:02] da sagen sie, sonst ist der normal. Sonst ist er ein vernünftiger Mensch. Aber das kann ich nicht verstehen, geht er so mit Zettelchen rum. Was hält mich aufrecht in diesem Dienst? Weil ich weiß, dass ich für den Fürst der Könige der Erde zeuge. Für eine wichtige Kraft, für den Dienst auch im Zeugnis hier auf Erden. Wir sehen den treuen Zeugen bis in den Tod, der jetzt an die höchste Stelle gesetzt wird. Wollen wir uns noch schämen, für diesen Namen Schmach zu leisten? Er ist der Fürst der Könige der Erde. Aber nächstens, und ich betone das noch einmal, bedeutet das auch, dass wir uns ihm unterwerfen. Jetzt schon das Wirklichkeit werden lassen für unser persönliches Leben, für unser Familienleben und auch für die Versammlung. Es ist wahr, dass der Herr Jesus nicht der Herr der Versammlung ist, [00:49:01] aber ist Herr in der Versammlung. Das ist wahr, das wollen wir nicht vergessen.

Jetzt kann er nicht mehr zurückhalten, Johannes, und sagt, dem, der uns liebt. War natürlich Johannes sehr geeignet, jetzt das zu zeigen. Dem, der uns liebt.

Er sagt nicht, dem, der uns geliebt hat. Das wäre natürlich auch wahr. Das lesen wir öfters in der Schrift. Paulus sagt, der mich geliebt. Ich liebe so diesen Vers ganz besonders. Der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Wisst ihr, was Paulus da sagt? Er sagt, wenn kein einziger Mensch gesündigt hätte, nur ich, Paulus, wäre der Sohn Gottes für mich auf diese Erde gekommen und wäre für mich gestorben. So hat Paulus das persönlich genommen.

Der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. [00:50:02] Aber Johannes hier sagt, ist nicht dem, der uns geliebt, sondern dem, der uns liebt.

Das ist etwas Wunderbares. Auch jetzt noch.

Dem, der uns liebt.

Johannes war der Jünger, den Jesus liebte. Wir finden das in den Evangelien.

Natürlich hat der Herr Jesus alle seine Jünger geliebt. Nicht nur Johannes.

Aber Johannes hat die Liebe genossen. Und so ist es auch wichtig für uns, dass wir diese Liebe genießen. Und warum genießen wir sie oft nicht?

Das hat einen Grund.

Ich weiß nicht, ob ihr schon darüber nachgedacht habt, dass die Erde kein Licht und keine Wärme hervorbringen kann. [00:51:01] Ihr wisst, dass ich von Berufswegen sehr oft nach der Sonne sehen muss. Und manchmal sagt man, gestern schien die Sonne nicht, heute scheint die Sonne, das ist ja gar nicht wahr. Die Sonne scheint jeden Tag.

Warum sagen wir denn, heute scheint die Sonne nicht? Weil etwas dazwischen gekommen ist. Also die Erde kann kein Licht und keine Wärme hervorbringen, aber sie kann etwas hervorbringen, das das Licht und die Wärme hemmt. Und das sind Wolken und Nebel. Und auch in unserem Leben kann es Wolken geben, die sich zwischen uns und dem Herrn schieben. Und das sind Sünden.

Das sind Dinge, die dem Herrn nicht gefallen und wenn wir sie nicht richten, dann können wir die Liebe des Herrn nicht genießen, auch wenn sie immer da bleibt. Es ist ja wunderbar, dass sie immer bleibt. [00:52:03] Und darum ist es so wichtig und ich möchte euch doch bitten, wenn irgendetwas in eurem Leben nicht in Ordnung ist, vielleicht auch mit einem Mitbruder, dann ist es auch eine Sünde gegen den Herrn. Tut doch das weg.

Sonst könnt ihr die Liebe nicht genießen. Johannes hat sie genossen, dem der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat.

Jetzt spricht er in Vergangenheitsform. Sehr, sehr köstlich.

Das ist vollendet.

Er sagt jetzt nicht, der uns von unseren Sünden wäscht, dann gewaschen hat.

Ein für alle Mal gesehen in seinem Blut.

Es gibt hier auf Erden Menschen, die wissen, dass ihnen die Sünden vergeben sind. [00:53:03] Und das nicht, weil sie das innerlich empfinden, sondern weil sie glauben, was Gottes Wort sagt. Es ist wahr, dass ein Mensch, Jesaja spricht so, er sagt, dass ein Mensch, der rot ist wie Scharlach von seinen Sünden, dass er gereinigt werden kann und weiß werden kann wie Schnee.

Dann sagt aber Jeremia, dass wir, auch wenn wir Laugensalz nehmen und uns wischen, dass unsere Ungerechtigkeit völlig an uns bleiben würde. Und das ist etwas, was die Menschen seit Alters her und immer noch tun. Sie versuchen ihre Sünden selbst wegzuwaschen.

Indem sie sie verkleinern, pakertilisieren [00:54:03] oder indem sie meinen, durch gute Werke könnten sie die Sünden wegbringen. Vielleicht ist auch jemand hier, der meint, er brächte seine Sünden weg durch Anstrengung. Aber ich sage etwas, 10.000 gute Werke, wenn wir sie tun könnten, könnte immer noch keine einzige Sünde wegnehmen. Wir wollen doch mal den Vers lesen aus Jeremia 2, Vers 22 Ja, wenn du dich mit Natron wischest und viel Laugensalz nimmst, schmutzig bleibt deine Ungerechtigkeit vor mir, spricht der Herr Jehova. Ja, 10.000 gute Werke können keine einzige Sünde wegnehmen. Aber es gibt ein Mittel, das kann Sünden wegnehmen. Und das ist das Blut des Herrn Jesus. Das sagt uns die Schrift hier, der uns gewaschen hat in seinem Blut. [00:55:04] Ich möchte jetzt ganz stark betonen, dass die Heilige Schrift sehr viel Wert legt auf das Blut des Herrn Jesus. Sowohl in den Vorbildern des Alten Testaments, wie auch im Neuen Testament.

Paulus spricht davon.

Er sagt, dass wir die Erlösung haben in seinem Blut, die Vergebung der Vergehungen. Das haben wir ganz persönlich. Jeder, der an den Herrn Jesus glaubt, hat die Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde und die Vergebung der Sünden. Es werden Vergehungen genannt in Epheser 1. Aber das Blut des Herrn Jesus wird uns in Epheser 2 auch gezeigt, dass es unser Friede ist. Dass es uns zusammengebracht hat. Auf der Grundlage des Blutes, natürlich durch das Kommen des Geistes Gottes, [00:56:01] sind wir zu einem Leib zusammengebracht. Aber auf der Grundlage des Blutes des Herrn Jesus.

In Epheser 2 wird das sehr deutlich.

Jetzt aber, Vers 13, in Christo Jesu seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden, denn er ist unser Friede. Das ist nicht der Friede mit Gott gemeint, sondern der Friede, der Treffpunkt, wo wir zusammengebracht worden sind. Dann zu einem Leib durch den Geist Gottes, auf der Grundlage des Blutes. Aber Johannes selbst war beim Kreuz, stand beim Kreuz, als der Kriegsknecht in die Seite des Herrn bot. Und es kam Blut und Wasser heraus. Und es ist natürlich wahr, dass das Blut, das da herauskam, ein Zeugnis ist.

Das wird sehr deutlich in 1. Johannes 5. [00:57:01] Drei sind es, die da zeugen. Und das Zeugnis ist, dass der Herr Jesus in Wahrheit für uns sein Leben gelassen hat.

Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blute.

Es sind glückliche Menschen, die sagen können, dass ihnen die Sünden vergeben sind.

Wir schreiben euch, sagt Johannes in 1. Johannes 2, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind, um seines Namens willen. Ich liebe so diesen Nachsatz. Um seines Namens willen. Auf der

Grundlage seines Werkes, das er, der Herr Jesus, vollbracht hat, sind uns jetzt die Sünden vergeben.

Es ist eine gewaltige Tatsache. Wir denken manchmal, das ist für den Anfang des Glaubenslebens, [00:58:02] sich darüber zu freuen und dankbar zu sein, dass uns die Sünden vergeben sind. Aber lasst uns uns nicht daran gewöhnen, dass uns die Sünden vergeben sind, um seines Namens willen.

Aber dann fährt er fort und sagt, und uns gemacht hat.

Das Werk des Herrn Jesus hat nicht nur die Grundlage gelegt, dass das Negative von uns weggenommen werden konnte, sondern es ist auch die Grundlage dafür, dass uns etwas geschenkt worden ist. Das ist sehr wichtig. Jemand, der an den Herrn Jesus glaubt, dem ist etwas weggenommen worden. Seine Sünden, so weit wie der Osten vom Westen, weggenommen.

Die Tiefe des Meeres, ihre Sünden, ihre Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken. Aber das ist nicht alles. Das wäre schon viel. Nein, es kommt noch etwas hinzu. [00:59:01] Er hat uns gemacht.

Er hat uns auch etwas geschenkt. Und zwar, sagt er hier, gemacht hat zu einem Königtum. Wir haben jetzt gesehen, der Herr Jesus als Fürst der Könige der Erde und jetzt sind wir zu einem Königtum gebracht.

Das ist, wir werden, wenn er kommt und sichtbar wird als der König der Könige und Herr der Herren, werden wir teilhaben an seinem Königtum. Das ist zukünftig. Aber schon jetzt dürfen wir sittlicherweise dieses Königtum verwirklichen.

Ich glaube, dass wir jetzt die zwei Dinge finden, die wir auch in den Schriften des Petrus finden, die wir sehr gut kennen. Das heilige Priestertum, das königliche Priestertum, aber in umgekehrter Reihenfolge. Hier also zuerst das Königtum. Das ist dann das königliche Priestertum, [01:00:02] das wir jetzt schon verwirklichen dürfen, um die Tugenden dessen zu verkündigen, der uns aus der Finsternis geführt hat, zu seinem wunderbaren Licht.

Wir verkündigen diese Tugenden jetzt schon durch unser ganzes Leben, nicht nur durch unsere Reden, auch, viele meinen, das ist die Verbreitung des Evangeliums, das ist ein sehr wichtiger Dienst. Aber das ist zu schmal, wenn wir das königliche Priestertum auf das beschränken, das umfasst unser ganzes Leben, wie wir uns benehmen zu unserer Ehefrau. Also ich bin ganz jetzt in den Schriften des ersten Petrusbriefes. Wie wir uns benehmen zur Regierung, wie wir uns benehmen zu den Mitgläubigen, wie wir uns benehmen zu allen Menschen, das zeigt Petrus dann das königliche Priestertum. Tugenden dessen verkündigen, der uns geführt hat aus der Finsternis, zu seinem wunderbaren Licht. Wir haben tatsächlich einen Adel, Christ sein Adelt.

[01:01:02] Ich muss immer dabei an Jakob denken, wie er so kommt nach Ägypten und dieser Nomadenwanderer da, dieser Viehhirte, kommt doch in den Palast des Pharao und dann hebt er seine Hände und segnet den Pharao. Und ohne Widerspruch wird der Niedrigere vom Höheren gesegnet. Das ist unser Königtum. Wir haben wirklich den Menschen dieser Welt etwas zu bringen. Ein königliches Priestertum.

Ein Königtum.

Aber zu Priestern, seinem Gott und Vater. Das ist jetzt gerichtet gegen Gott. Das Königtum ist von Gott her gerichtet gegen die Menschen. Aber das Priestersein, das ist von uns gerichtet gegen Gott, gegen seinen Gott und Vater. Und wir kommen jetzt zur höchsten Bestimmung von uns Menschen. [01:02:04] Nämlich zur Anbetung.

Unsere Väter haben das schon immer gesagt, das ist die höchste Bestimmung. Wir werden heute manchmal von Jugend gefragt, wo steht das? An welcher Stelle steht das? Dass das das Wichtigste ist, die Anbetung? Wo steht das? Ich weiß nicht. Ich kann keine Stelle nennen. Aber es würde von wenig Einsicht in die Gedanken Gottes zeugen, wenn wir nicht erkennen würden, dass das das Höchste ist, was ein Mensch überhaupt tun kann.

Priesterdienst vor Gott und Vater.

Das ist ein Thema, das natürlich der Hebräerbrief auch entfaltet. Wir haben einen hohen Priester. Und besonders im zweiten Teil des Hebräerbriefes sehen wir dann, dass er uns führt zur Anbetung. Und so sehen wir das auch hier. Wir werden dieses Thema dann morgen Abend [01:03:01] auch noch weiter ein bisschen betrachten dürfen in Offenbarung 5.

Dieses Priestertum.

Aber ich möchte jetzt nur noch diese beiden Seiten zeigen, die hier vor uns stehen, nämlich vor unserem Gott und Vater. Das sind die beiden großen Seiten unserer Anbetung, unseres Priestertums. Auch wenn wir zusammen sind, um Brot zu brechen.

Da sind wir Priester einmal vor Gott und wir sind Priester vor dem Vater. Und wenn ich jetzt diese beiden Seiten versuche noch zu zeigen, dann trenne ich sie nicht voneinander. Denn sie fließen oft in unseren Stunden ineinander. Und dennoch ist es gut, wenn wir sie unterscheiden können. Der Hebräerbrief zeigt uns unser Priestertum vor Gott. [01:04:01] Und da sehen wir, dass wir als reine, heilige, geheiligte Menschen in Christus, in der Schönheit des Herrn Jesus vor einen heiligen Gott treten ohne Furcht. Und wir bringen ihm Opfer dar, indem wir vor ihm sprechen vom Herrn Jesus.

Der Dichter sagt, dass wir jetzt vor Gott treten, dass wir ihn durch Christus anbeten, dass wir ihm Christus bringen. In einem Lied singen wir, was sollen wir dir dafür bringen? Gott, welchen Weihrauch nimmst du an?

Oh, lass uns dir von Jesus singen. Das ist die eine Seite. Aber es gibt noch eine zweite Seite, nämlich dass wir als Kinder Gemeinschaft haben mit dem Vater. [01:05:03] Und das ist, ich möchte sie die Epheserbriefseite nennen, das ist in Kapitel 2, ist auch kollektiv. Wir beide sind durch einen Geist vor dem Vater, haben als Kinder Gemeinschaft mit dem Vater über den Sohn. Und da sagt der Dichter, oh Vater, einer ist vor allem, auf ihn blickst du mit Wohlgefallen. Das ist eigentlich Priester vor dem Vater oder Gemeinschaft mit dem Vater über den Sohn. Das ist auch eine wunderbare Seite der Anbetung. Und hier sehen wir sie zusammengenommen und übrigens auch in Johannes 4. Also Johannes ist der, der diese beiden Seiten zusammenbringt. Und wir denken jetzt natürlich noch an Johannes 4. Gott ist dein Geist und die, die ihn anbeten müssen, [01:06:02] in Geist und Wahrheit anbeten, denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Das ist das, was der Herr Jesus gemacht hat.

Er hat uns gewaschen von unseren Sünden in seinem Blut und uns gemacht zu einem Königtum, zu

Priestern, seinem Gott und Vater.

Was wünscht Johannes dem Herrn Jesus?

Ihm sei die Macht.

Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht. Das ist das, was er ihm wünscht. Wie lange wünscht er das dem Herrn Jesus? Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ist das auch der Wunsch unseres Herzens? Dem, der uns liebt.